

Peters Kuscheltiere

Es war ganz still in Peters Zimmer. Nur der Mond tauchte den Raum in ein sanftes Licht, und in der Ferne hörte man ganz leise die Kirchturmglöcken. Peter lag friedlich schlafend in seinem Bett, als die Zeiger auf seinem Wecker Mitternacht zeigten.

Das Zimmer des Jungen war nicht sonderlich groß, und es war wirklich vollgestopft mit Büchern und Spielsachen. Sogar einen eigenen Fernseher hatte er. Es waren einfach zu viele Sachen, und es gab kaum noch Platz zum Spielen. Deshalb hatte Peter sich vorgenommen, am nächsten Tag ein paar Sachen auszusortieren, die er nicht mehr brauchte. Nun ja, es war nicht unbedingt seine Idee gewesen, sondern es war vielmehr auf die liebevollen Überredungskünste seiner Mutter zurückzuführen.

Plötzlich bewegte sich etwas in der Dunkelheit des Zimmers. Die Plüschtiere im Regal über Peters Bett fingen an, leise miteinander zu reden. Manchmal rempelten sie einander an, kicherten übermütig oder schimpften leise – aber sie gaben acht, dass sie den Jungen nicht weckten. Plötzlich hörte man am anderen Ende des kleinen Zimmers ein knackendes, hohles Geräusch und dann meldete sich die nicht mehr ganz neue Spiele-Konsole zu Wort, die einst zu Peters größten Schätzen gehört hatte. "He, ihr dummen Plüschis", knurrte die Spiele-Konsole, "könnt ihr nicht endlich die Klappe halten? Jede Nacht dieselbe Schwätzerei. Ihr geht mir auf die Nerven". Die Plüschtiere schenkten dieser Kritik jedoch keine Beachtung, sondern plapperten munter weiter.

Die Spiele-Konsole sah dem fröhlichen Treiben auf dem Regal nur noch einen Augenblick lang zu, bis sie aufs neue zu schimpfen begann: "Ich weiß gar nicht, was ihr überhaupt noch hier zu suchen habt! Peter ist schon fast 14, und Plüschtiere sind Babykram. Wird Zeit, dass ihr endlich verschwindet, dann wäre Platz im Regal, und meine Spiele müssten nicht überall auf dem Fußboden herumliegen."

Eines der Plüschtiere mochte diese Beleidigungen nicht mehr länger mit anhören. "He, was spielst du Schrottkasten dich so auf? Du bist alt und langsam, deine besten Tage sind vorbei", murmelte ein kleines Stoffhäschen und schüttelte dann energisch den Kopf, so dass seine langen Ohren lustig auf und nieder hüpfen. – "Ja, aber Peter mag mich viel lieber als euch. Habt ihr vergessen, wie begeistert er war, als er dieses tolle Autorennen-Spiel bekommen hat? Sogar sein Papa hatte sich damals mit dazu gesetzt. Peter war richtig glücklich!" – "Ja, ich erinnere mich," antwortete das Häschen, "aber das ist lange her. Jetzt spielt er kaum noch mit dir und ich habe sogar gehört, dass sich Peter eine neue zu Weihnachten gewünscht hat."

Die alte Spiele-Konsole war plötzlich ganz still. Sie konnte nicht leugnen, dass ihre beste Zeit längst hinter ihr lag. Und im geheimen war sie sogar neidisch auf die Plüschtierschar auf dem schönen Regal über Peters Bett. Wäre sie dazu in der Lage gewesen, hätte sie jetzt bittere Tränen vergossen. Eigentlich war sie gar nicht so böse und gemein. Sie war vielmehr traurig und gekränkt, weil Peter wirklich kaum noch mit ihr spielte. Die Plüschtiere schauten inzwischen voller Mitleid auf die Spiele-Konsole herunter, und sie unterhielten sich nur noch ganz leise.

Als Peter am nächsten Morgen vom Rasseln seines Weckers aus dem Schlaf gerissen wurde, erschien ihm alles so wie immer. Sein Zimmer war vollgestopft und nicht aufgeräumt, und sein Blick schweifte unzufrieden umher.

Gleich nach dem Frühstück schnappte er sich einen großen, leeren Karton, und ließ immer mehr Sachen darin verschwinden. Der Karton füllte und füllte sich, und Peter war so beschäftigt, dass er gar nicht merkte, dass seine Mutter herein gekommen war. "Bist du schon fertig?", fragte sie ungäubig, "und was ist mit den Kuscheltieren, magst du die noch behalten?" Peter ging zu dem Regal, wo seine plüschigen Freunde aus längst vergangenen Kindertagen saßen und ihn stumm aus ihren Knopfaugen ansahen. Ja, Peter war nun schon fast 14 Jahre alt, aber von seinen Plüschtieren konnte er sich einfach nicht trennen. Balduin,

der große Teddy, hatte ihm zur Seite gestanden, als er als ganz kleiner Junge wochenlang im Krankenhaus bleiben musste. Mäh Mäh, war sein Lieblingsschmusetuch gewesen, und das Plüschschweinchen Otto hatte ihm Mut gemacht, als er schon wieder mit einer Fünf in Mathe nach Hause gekommen war und seinen Eltern diese Katastrophe beichten musste. Das große Schmuseschaf Wilfriede war fast die einzige Erinnerung an seine Oma, die damals liebevoll die kleinen Wehwehchen des Schafes verarztet hatte. Und sogar jetzt noch konnte Peter auf seine kleinen Freunde zählen, wie zum Beispiel neulich, als er ihnen ganz im Vertrauen von dem tollen Mädchen erzählte, das sein Herz immer mächtig zum klopfen brachte, wann immer er ihr begegnete.

Peter streichelte seinem Teddy Balduin liebevoll über den Kopf, und rückte die anderen Plüschtiere ein wenig zurecht. Dann drehte er sich um, und sein Blick blieb an seiner alten Spiele-Konsole hängen. Ohne weiter zu überlegen, packte er sie und stopfte sie mitsamt ihrer Spiele ganz oben in den Karton. Er wusste, dass er zu Weihnachten eine neue bekommen würde. Und er wusste, dass auch diese eines Tages alt und langweilig sein würde. Nur eines stand für Peter fest. Seine Plüschtiere würden immer bei ihm bleiben. Er packte den mittlerweile recht schweren Karton mit beiden Händen, und trug ihn aus dem Zimmer.

In der darauf folgenden Nacht mochte keines der Plüschtiere lustige Geschichten erzählen oder die anderen necken. Sie alle blickten stumm auf den Teppich hinunter, wo die alte Spiele-Konsole gestanden hatte.

Copyright Andrea Weigel (2006)